

Zeitschrift: Protar
Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Band: 11 (1945)
Heft: 2

Artikel: Gedanken zur Instruktion
Autor: Semisch, Guido
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-363079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

règlement de service de 1941, les mesures qui doivent être prises pendant et après l'état d'alarme, soient ordonnées par le chef local. Lui seul décide de la mise en action de ses forces et de l'application des moyens techniques.

Si des tâches de nature différente doivent être exécutées simultanément, obligeant la protection antiaérienne et la garde locale à entrer en action, la rapidité de celle-ci exige, de part et d'autre, une orientation directe et réciproque. Pour des raisons qui s'imposent, la demande de secours sera adressée, la plupart du temps, directement de l'un à l'autre des commandants. Cette liaison directe est à tout le moins aussi importante que celle entre la pro-

tection antiaérienne et le commandant de cantonnement.

Il va de soi que le commandant de cantonnement doit être renseigné, aussi rapidement que les circonstances le permettent, par le commandant qui lui est subordonné en raison du principe de la coordination. Dans la règle, ces renseignements ne pourront plus être signifiés qu'à titre d'information sur les dégâts déjà survenus et les mesures prises pour les combattre.

Les observations concernant le «commandant de cantonnement» sont applicables à l'officier qui, selon les nouvelles directives, est maintenant appelé «chef territorial de localité».

Gedanken zur Instruktion Von Flab-Major Guido Semisch

Das Ziel jeder Truppenerziehung ist im grossen Rahmen gesehen die Erziehung einer Anzahl Individuen verschiedenster Prägung zu einsatzbereiten Soldaten; das heisst Menschen, die in Erkenntnis ihrer Pflicht, und nicht etwa nur unter äusserem Zwang, bereit sind, zur Verteidigung des Landes ihr höchstes Gut, das Leben, einzusetzen.

Es liegt auf der Hand, dass derjenige, der die Truppe ausbilden soll, diese Qualitäten des einsatzbereiten Soldaten selbst besitzen muss. Die Aufgabe, Truppen auszubilden, darf deshalb auch nicht wie ein beliebiges Handwerk ausgeübt werden. Es handelt sich hier um mehr als nur einen Broterwerb. Truppenerziehung fasse ich auf als eine Sendung, zu der man sich berufen fühlen muss, zu der man aus innerer Begeisterung hingezogen wird. Aber selbst dann ist es noch gar nicht erwiesen, ob die Eignung zum Truppenbildner vorhanden ist. Viele glauben, das Soldatenhandwerk sei ihre starke Seite, geben sich aber gar nicht Rechenschaft über die Voraussetzungen, die sie weiter zu erfüllen haben. Es ist deshalb gar nicht verwunderlich, dass nicht aus jedem Offizier ein Truppenerzieher gemacht werden kann.

Zunächst muss, abgesehen von einer guten Kinderstube, vom Instruktor eine gewisse Bildung verlangt werden. Diese gibt ihm grössere Leichtigkeit, sich in die verantwortungsvolle Stellung einzuarbeiten und die durch die Natur der Aufgabe vorgezeichneten Richtlinien zu erkennen. Arbeitsfreude und offener Charakter sind unerlässlich, um auf diesem Gebiet zu Erfolgen zu kommen. Nur indem man selbst Vertrauen schenkt, kann man beim Untergebenen dieses gleiche Gefühl erwecken. Ungeduldige Naturen werden keinen entscheidenden Erfolg haben, denn gerade bei der Truppenerziehung muss oft mit viel Geduld, aber auch mit Zähigkeit, vorwärts geschritten werden. Menschlichkeit bei aller Strenge ist ein Wesenszug, der dem Instruktions-Offizier nicht fehlen darf. Damit verbunden wirkt sich die Ueberzeugungskraft des Truppenerziehers

bei der Ausbildung in entscheidendem Masse aus. Er muss in allen Belangen den von ihm Auszubildenden überlegen sein. So rundet sich das Bild des idealen Instruktors ab und zeigt uns das, was man unter dem Begriff einer «Persönlichkeit» zu kennzeichnen pflegt. Wahres, inneres Soldatentum muss dem Instruktions-Offizier Bedürfnis sein.

Es muss vermieden werden, Offiziere mit der Truppenerziehung zu betrauen, die die hiezu notwendigen Voraussetzungen nicht besitzen. Daraus erhellt ohne weiteres, dass der Wahl der Truppenerzieher grundlegende Bedeutung zukommt. Es ist klar, dass nur die Besten hiezu verwendet werden dürfen und es ist Aufgabe der obersten Ausbildungsinstanz, ständig nach solchen fähigen Offizieren Ausschau zu halten. Es ist dies keine leichte Aufgabe, denn oftmals muss zunächst erprobt werden, ob der betreffende Offizier praktisch sich eignet. Es ist schwer, ihn zum vornherein zu beurteilen, ohne ihn am Werk gesehen zu haben. Wenn aber mit vorausschauendem Blick auf das Ziel, Schaffung eines guten Instruktionkorps, hingearbeitet wird, so sind dann auch die Voraussetzungen zu einer immer besseren Ausbildung der Truppe und seiner Kader geschaffen.

Es gehört zu den Grundsätzen einer vernünftigen Gestaltung der Ausbildung, dass mit derselben oben — im hierarchischen Sinn gesprochen — angefangen wird. Eine gut ausgebildete Truppe mit schlechtem Kader ist kein richtig vorbereitetes Verteidigungsinstrument. Die Aufgabe des Kaders ist es ja gerade, die Truppe weiterzubilden. Folglich müssen wir danach trachten, überall dort, wo schlechte Kader vorhanden sind, diese weiterzubilden, oder wenn nötig, durch bessere zu ersetzen. Und wenn wir dort ansetzen, kommen wir zum Ziel. Ueber bessere Einheitskommandanten, bessere Zugführer, bessere Unteroffiziere gelangen wir zu einer besseren Truppe.

Weil das nun von oben nach unten Gültigkeit hat und nicht im umgekehrten Sinn, so muss auch das Instruktions-Korps ständig weitergebildet werden. Hier allerdings muss stark auf den per-

sönlichen Willen zur Selbstausbildung oder Weiterbildung abgestellt werden. Es ist nur in beschränktem Rahmen möglich, die Instruktoren in Ausbildungskurse als Schüler zu schicken, da ihre sonstige Beanspruchung schon sehr stark ist. Sie dürfen aber in ihrer Tätigkeit keine Zeit und Gelegenheit versäumen, selbst aus den eigenen Erfahrungen zu lernen. Dies gilt nicht nur für die technischen Belange, sondern auch für die Fragen der Behandlung und Erziehung der Truppe. Die jüngern Instruktoren sollen sich dabei an den erfahrenen ein Beispiel nehmen und bei ihnen gegebenenfalls Anleitung finden. Ueberhaupt soll unter den mit der Instruktion betrauten Offizieren ein kameradschaftliches Zusammenarbeiten stattfinden. Sie sollen sich als eine Familie fühlen, ohne deshalb den Kontakt mit dem übrigen Offizierskorps zu verlieren. Der Instruktor darf sich nie weltfremd von der Truppe distanzieren, sonst ist er meistens insofern nicht am richtigen Platz, als die Truppe ihm innerlich entfremdet wird und sowohl Ausbildung als auch Erziehung nicht mehr auf innerem Zusammenarbeiten basieren, sondern zu leeren Formeln werden. Und dann haben wir statt Soldaten, die Menschen sind, nur noch Automaten, die von aussen gesehen wunderschön erscheinen, innerlich aber keinen Gehalt haben.

Im Aufbau der Instruktion muss man sich immer vor Augen halten, dass die Erziehung der Truppe Grundstein allen Erfolges ist und dass die Ausbildung ohne Erziehung nur Abrichtung bedeuten würde. Es ist gut, sich immer wieder einzuprägen, dass die besten Waffen, die besttrainierten Soldaten nichts nützen, wenn diese Soldaten nicht wissen, warum sie dies alles tun; wenn sie nicht im tiefsten Herzen diese Einsatzbereitschaft haben, die notwendig ist, um in bitterster Not durchzuhalten und ihr Blut aufs Spiel zu setzen.

Darum müssen wir der Truppenerziehung die höchste Bedeutung beimessen. Man muss der Truppe zunächst eindringlich vor Augen führen, dass sie die Ehre hat, sich auf eine grosse, im Interesse aller liegenden Aufgabe vorzubereiten. Das Ehrgefühl wecken ist zweifellos ein ausgezeichnetes Mittel der Erziehung. Es muss dem Soldaten klargemacht werden, dass je besser die Vorbereitungen getroffen, der Erfolg im Ernstfall sicherer wird. Es muss auch die Freude an flotter Arbeit geweckt werden. Das kann schon geschehen, wenn man auch einmal gute Arbeit lobt. Es wäre aber falsch, wenn man nun grundsätzlich immer loben würde. Gerade in der weisen Zurückhaltung zeigt sich hier der Meister. Unbedingte Offenheit und Pünktlichkeit müssen gefordert werden. Hierin muss auch der Vorgesetzte mit dem guten Beispiel vorangehen. Die Begeisterung für ihre Aufgabe in der Truppe zu wecken, ist das Ziel, das von den Instruierenden verfolgt werden muss. Bei aller Strenge muss Menschlichkeit die ganze Instruktionstätigkeit durchweben. Man muss sich immer vor Augen halten, dass jeder der Unter-

gebenen einen Charakter hat. Er darf nicht zur Nummer herabsinken. Der Vorgesetzte befasse sich persönlich mit jedem. Es lohnt sich im Interesse des Ganzen. Oft genügt eine Aussprache, die Teilnahme an den persönlichen Schwierigkeiten eines Untergebenen, um in ihm die Freude am Dienst zu erhalten. Namentlich geschieht dies dann, wenn der Untergebene Vertrauen in den Vorgesetzten gewinnt und weiss, dass dieser ihm auch in seinen eigenen Angelegenheiten mit Rat und Tat beizustehen gewillt ist. Es ist zudem eine Bereicherung seines Wissens um die Menschenseele, wenn sich der Truppenerzieher mit diesen oft sehr delikaten Dingen befasst.

In technischer Beziehung ist natürlich auf der Hand liegend, dass der Instruktor sein Fach beherrschen muss. Dies gilt im übrigen für alle Offiziere und Unteroffiziere. Wenn er aber auch schon sein Fach beherrscht, so darf er nie unvorbereitet an seine Instruktionstätigkeit gehen. Schon nur der Umstand, dass die Instruktion vom Einfachen zum Schwierigen fortschreiten soll, zwingt ihn zu entsprechenden Ueberlegungen und Vorbereitungen. Aber er muss noch weiter gehen und seine Themabehandlung dem Grade der Ausbildung und dem geistigen Niveau anpassen. Es gibt bekanntermassen Gruppen von Leuten, die rasch begreifen; andere sind schwerfällig. Es gibt flüchtige, gründliche und andere Naturen. Alle diese Verschiedenheiten muss er feststellen und sich entsprechend einstellen. So wird zum Beispiel bei einem flüchtigen Soldaten durch Wiederhollassen unkorrekter Arbeiten der Mann gezwungen, seine Arbeit besser zu machen. Aber dies kann nur durch fortwährende und konsequente Einwirkung erreicht werden. Dies gehört schon in das Gebiet der Erziehung und zeigt nun deutlich, dass die Erziehung der Truppe auch in der technischen Ausbildung nicht aufhört, ihre Geltung zu haben.

Grundsätzlich beschränkt sich die Erziehung der Truppe nicht nur auf das Erschaffen der militärischen Disziplin und äussert sich nicht nur in der militärischen Ausbildung oder im innern Dienst. Sie greift weiter und soll auf alle Belange der Erziehung des Menschen sich erstrecken. Es muss auch immer wieder darauf verwiesen werden, dass Fussexerzieren nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck ist. Die Truppe darf das aber auch wissen. Es ist überhaupt festzustellen, dass die Truppe viel mehr über Zweck und Sinn dessen, was sie tut, aufgeklärt werden muss. Auch in dieser Weise wird der Zusammenhalt zwischen Vorgesetzten und Truppe gefestigt und das gegenseitige Vertrauen gefördert.

Die vorstehenden Gedanken sollen nur einen kleinen Abriss über die Mittel und Wege der Truppenausbildung darstellen. Vieles wäre noch zu sagen und weiter auszuführen, es war mir aber wesentlich, nur das Wichtigste herauszugreifen und es wieder einmal in Erinnerung zu rufen, damit die Ausbildung unserer Luftschutztruppe davon Nutzen ziehen könne. (Text français voir «Protas» No 1, 1945.)